

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 82 (2004)
Heft: 6

Artikel: Blütenzauber bis in alle Höhen
Autor: Schmid, Erica
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724413>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Farbige Augenweide: Ein Meer von leuchtenden Alpenrosen (*Rhododendron ferrugineum*). Sie mögen Höhen bis 3000 Meter. (gesch. K)

Blütenzauber bis in alle Höhen

Ob klein und zart, langstielig oder knorrig – Alpenblumen trotzen Wind und Wetter. Sobald Schnee und Eis schmelzen, präsentieren sie ihre ganze Schönheit.

**VON ERICA SCHMID
MIT BILDERN VON YANNICK ANDREA**

Sie schmücken Wiesen über der Baumgrenze, überraschen als strahlende Schönheit auf Schutthalden und brechen zart, aber robust zwischen den Steinplatten am Gletscherrand hervor – Alpenblumen. Die einen wachsen nur auf Kalkböden (z. B. die bewimperte Alpenrose), andere gedeihen nur auf Silikatgestein (wie die rostblättrige Alpenrose auf dem Bild oben). Im Gebirge gilt: je höher die Lage, umso kleiner die Blume. Und nur wenige schaffen es, in einer

Höhe von 3000 Metern zu überleben. Die Anpassungsleistungen der Pflanzen an die harten Lebensbedingungen in der kurzen Blütesaison sind erstaunlich. Zwergsträucher schützen sich mit kriechenden Zweigen vor Schneelasten und tobenden Winden. Dichte Behaarung wie beim Edelweiss schützt vor aggressiven UV-Strahlen, Kälte und Wasserverlust.

Viele Alpenpflanzen haben ein tief und weit greifendes Wurzelsystem, das der Wasseraufnahme und der Verankerung im Boden dient. Weit oben begegnet man oft Polsterpflanzen, einer Art Mini-Ökosystem, das keinen Wind ins Innerste

der Pflanze eindringen lässt, dafür wunderbar Wärme und Wasser speichert.

Eine Ausnahmeerscheinung ist der Gletscherhahnenfuss, der bis in eine Höhe von gut 4200 Metern vorkommen kann. Nur der zweiblütige Steinbrech ist noch verwegener: Er steigt bis auf 4450 Meter und gilt als alpiner Höhen-Rekordhalter. In den obersten Regionen wachsen nur noch Flechten, Moose, Algen und Pilze. Dass Edelweiss geschützt sind, weiss jedes Bergkind. Dieser Schutz gilt aber auch für viele weitere Alpenblumen, entweder in der ganzen Schweiz (gesch. CH) oder in einzelnen Kantonen (gesch. K). ■



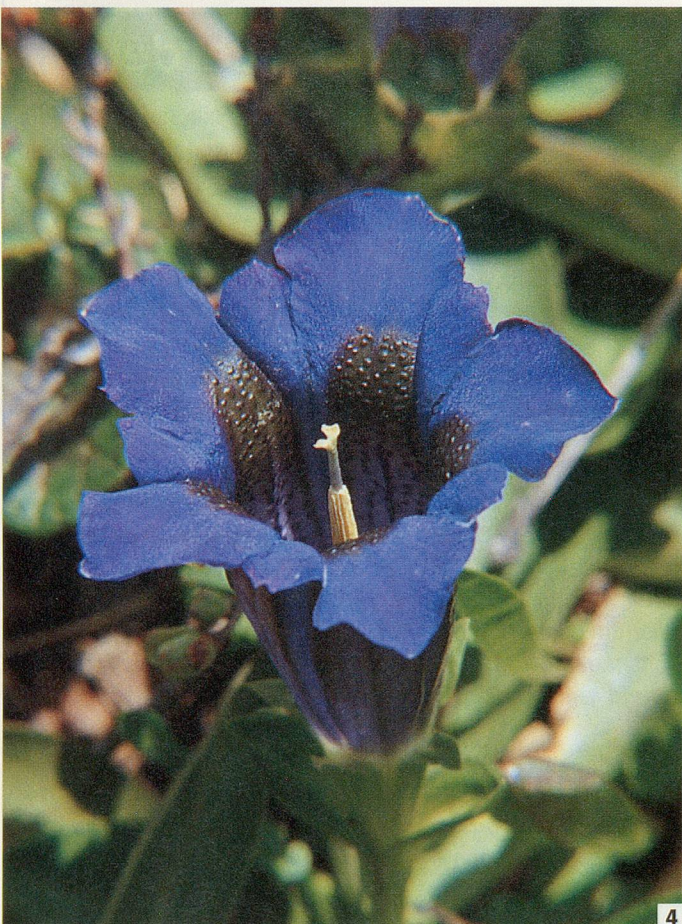
1



2



3



4

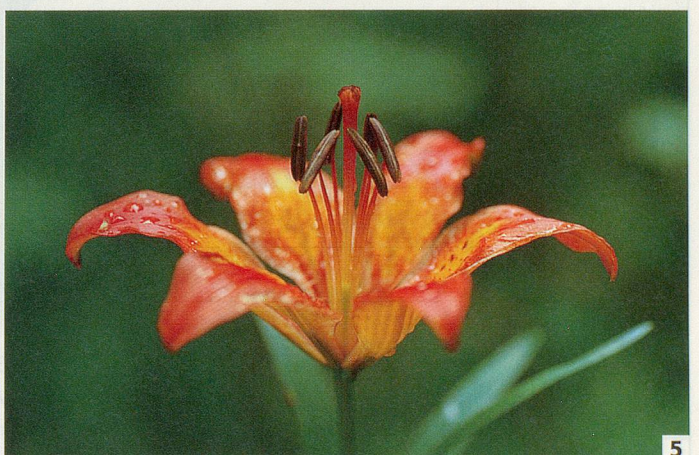
1 Eleganz in Lila: Das Fuchsknabenkraut (*Dactylorhiza fuchsii*) mit seinen gefleckten Blättern zählt zu den bekanntesten einheimischen Orchideenarten. (gesch. CH)

2 Schützender Pelz: Die Frühlingsküchenschelle, im Volksmund auch Pelzanemone (*Pulsatilla vernalis*) genannt, ist eine der Überlebenskünstlerinnen am Berg. Man begegnet ihr auch in grosser Höhe, bis 3600 Meter. (gesch. K)

3 Schlicht und leuchtend: Das Einköpfige Ferkelkraut (*Hypochaeris uniflora*) mit seinem behaarten Stängel gehört zur Familie der Asteraceae. Die Blume ist einer der kräftigsten Blickfänge auf sonnigen kalkarmen Böden, auf Magerwiesen oder in Heidezonen bis 2700 Meter Höhe. (nicht geschützt)

4 Sonnenhungrig: Keulenzian oder auch Koch'scher Enzian (*Gentiana acaulis*). Dieser stängellose Enzian mag kalkarme Böden bis 3000 Meter Höhe. Die Pflanze ist sehr empfindlich: Ziehen Wolken auf oder kommt die Dämmerung, so schliesst sich ihre Blüte im Nu. (gesch. K)

5 Alpine Königin: Feuerlilien (*Lilium bulbiferum*) sind nicht zu übersehen mit ihrem königlichen Auftritt, ihrem feurigen Orange, mit ihren langen Stängeln und trichterförmigen Blüten. Sie mögen sonnige, warme Lagen auf Bergwiesen oder Felsbändern, bis 2400 Meter Höhe. (gesch. CH)



5



1



2



3

1 Schönes Formenspiel: Die Alpenakelei (*Aquilegia alpina*) ist selten; sie gehört zu den Hahnenfussgewächsen und mag meist feuchte Kalkböden bis 2500 Meter Höhe. Ihre grossen, nickenden Blüten mit Sporn und tütenförmigen Nektarblättern sind ein Magnet für Hummeln. (gesch. CH)

2 Besonderer Vanilleduft: Das Männertreu oder Schwarze Kohlröschen (*Nigritella nigra*) gehört zu den Orchideenarten, gedeiht bis 2800 Meter Höhe und ist eher selten. (gesch. CH)

3 Seltene Schönheit: Der Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*) mit seiner besonders grossen, bauchigen Lippenblüte und den rotbraunen Kronblättern ist ein ausgesprochener Basenzeiger, das heisst Kalkliebhaber: Er wächst auf Kalkböden mit einem PH-Wert von über 6,5. Die Waldpflanze ist eine der sehr seltenen einheimischen Orchideen. (gesch. CH)

4 Zarte Fransen: Das Grosse Alpenglöckchen, auch Alpentrodellblume (*Soldanella alpina*) genannt, mit seinen immergrünen ledrigen Blättern mag sumpfigfeuchte Stellen und scheut auch die Nähe zum Schnee nicht. Es wächst bis in 3000 Meter Höhe. (gesch. K)

5 Hübsch im Sumpf: Der Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*) wird wegen seiner Bitterstoffe auch Bitterklee genannt. Man findet die Pflanze in Sumpfwiesen oder Mooren, meist ganz im Wasser stehend. (gesch. K)



4



5